

**INFORMATIONSBLAT  
FIR EN NOHALTEGEN  
ËMGANG MAT GELD**

**INTERVIEW:**  
Raymond Wagener,  
Unser Kreditkomitee

**VIE DE L'ASSOCIATION:**  
Nouveau chapitre pour  
Ekkehart, Soutenez  
Ôpen Lenster!

**VERANSTALTUNGEN:**  
Le Luxembourg toujours  
un paradis fiscal?  
Trois Velotours



#### EDITORIAL

Liebe Alternativsparerinnen und -sparer,

die Welt befindet sich mitten in einer technologischen und geoökonomischen Zeitenwende. Unsere Industriegesellschaften, die über Jahrzehnte Wohlstand und Fortschritt gesichert haben, stehen vor der dringenden Aufgabe, ihr Wirtschaftsmodell zu erneuern und es zugleich in einen besseren Einklang mit dem Erhalt unserer ökologischen Lebensgrundlagen zu bringen. Bei etika glauben wir, dass es als Reaktion auf die aktuellen Krisen wichtig ist, sich dem verbreiteten Gefühl von Ohnmacht und Pessimismus zu widersetzen, da es bereits neue Wege und transformative Lösungen gibt, auf die aufmerksam zu machen wichtig ist. Dazu zählen die erneuerbaren Energien, Foodsharing-Initiativen, der faire Handel sowie die solidarische und die Bio-Landwirtschaft, wenngleich Kritiker anmerken, dass diese anderen Wirtschaftsformen Teil des Systems bleiben. Das gilt freilich auch für unser alternatives Sparkonto, bei dem die Summe des eingezahlten Sparkapitals im Frühjahr erstmals 60 Millionen Euro erreichte. Und dennoch: Unsere Zinsbonifikation auf Kredite bei Spuerkeess tragen oft entscheidend dazu bei, dass hierzulande neue soziale und ökologische Ansätze umgesetzt werden können.

Dies ist das letzte Editorial, das ich für eikaINFO schreibe. Nach 17 Jahren verlasse ich etika, um in Saarbrücken eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen. Dankbar für diese schönen und sinnstiftenden Jahre grüßt Sie

Ihr Ekkehart Schmidt

#### UNSERE PROJEKTE

## Unsere Investitionen in die Energiewende

Trotz ausreichender Erkenntnisse über die Ursachen und Folgen des Klimawandels wird in Luxemburg von öffentlicher Seite erst seit einem Jahrzehnt etwas unternommen, um eine Energiewende einzuleiten. 2015 hatte Luxemburg unter allen EU-Ländern mit 5 % noch den niedrigsten Wert in der Nutzung erneuerbarer Energien. Die hier verbrauchte Energie stammte 2015 noch zu 84 % aus fossilen Brennstoffen.

Erst mit der Klimakonferenz in Paris und dem danach angestoßenen Rifkin-Prozess ist hierzulande auch auf Regierungsebene Bewegung in die Frage gekommen, wie man das Erforderliche konkret in einer klaren, koordinierten Strategie umsetzen kann. Um die klimapolitischen Ambitionen, die sich die internationale Gemeinschaft durch das Pariser Abkommen gesetzt hat, zu erreichen, ist es zwingend erforderlich, die Ziele der Null-Emissionen bis 2050 zu erreichen. Eine Steigerung der Energieeffizienz und der Übergang zu 100 % erneuerbaren Energien ist anzustreben und zu erreichen.

Eine luxemburgische Besonderheit ist freilich, dass es nie gelingen wird, einen Großteil der benötigten Energie selbst zu erzeugen. Man bleibt auf Importe angewiesen. Die (vergleichsweise geringe) Inlandsproduktion lässt sich jedoch durch staatliche Anreize so steuern, dass ein Großteil aus erneuerbaren Quellen

stammt. Zwar gelang es, den Anteil erneuerbarer Energien an der Inlandsproduktion im letzten Jahrzehnt zu verdreifachen, beim Brutto-Endenergieverbrauch (also inklusive der Stromimporte) lag das Land 2023 im EU-Vergleich mit 14,4 % jedoch an viertletzter Stelle. Dies liegt an einer kontinuierlichen Steigerung des Gesamtstrombedarfs hierzulande.

Aber nicht alle haben auf den Staat und einen gesellschaftlichen Konsens zur Notwendigkeit einer forcierten Energiewende gewartet. Viele Unternehmen und Einzelpersonen wurden schon lange vor der Pariser Klimakonferenz aktiv. Darunter auch etika und andere zivilgesellschaftliche Akteure. Wir sind stolz auf unsere innovative Rolle zum Anschlag der Energiewende in den 1990er- und Nullerjahren, insbesondere zur Dekarbonisierung der hiesigen Energieproduktion.

Etika und Spuerkeess haben bis heute rund 55 Projekte der erneuerbaren Energie mit zinsreduzierten Krediten in Höhe von rund 45 Mio. Euro unterstützt, darunter zehn PV-Anlagen in großem Maßstab (9 Mio. Euro), 15 kleinere PV-Anlagen auf Privathäusern (1 Mio. Euro) sowie sieben Wohnbau- und Sanierungsprojekte unter Nutzung von Solarthermie (7,3 Mio. Euro). Neben der Sonnenenergie werden auch Wasserkraft bei neun Wassermühlen (1,5 Mio. Euro), Windkraft in sieben größeren Anlagen ►

► (19,3 Mio. Euro) sowie Biomasse zur Produktion von Methangas in fünf Anlagen (2,7 Mio. Euro) genutzt. Dazu kommen zwei Projekte zur Produktion bzw. Verbrauch von zu Pellets verarbeiteten Holzabfällen (4 Mio. Euro). Zu erwähnen sind auch Kredite in Höhe von 8,7 Mio. Euro für Hybrid- und Elektrobusse und 5 Mio. Euro für Projekte zur Steigerung der Energieeffizienz. Insgesamt ist dieser Bereich mit einer Kreditsumme von rund 57,5 Mio. Euro (seit 1997) der dominante Sektor unserer Investitionen.

Auch in einer prozentualen Betrachtung der aktuell noch aktiven Kredite zeigt sich dieser Bedeutungszuwachs: Im Fünfjahresvergleich der Verteilung aller Kredite auf die unterschiedlichsten Wirkungsfelder (u. a. Soziales, Bio-Landwirtschaft) 2019 zu 2024 fällt vor allem auf, dass die Kredite im Bereich erneuerbare Energien von einem Anteil von 12% des Volumens auf 34% gestiegen sind, während die Bereiche Biologische Landwirtschaft und Vertrieb von Bioprodukten – bedingt durch die jüngste Krise in dieser Branche – von 13 auf 11% bzw. von 27 auf 19% gesunken sind.

#### DOMINANTE WINDKRAFT

Zwar haben wir schon 1999 erste Kredite für den Wandpark Gemeng Hengischt sowie die beiden Firmen Nordwand und Megawind vergeben, in den Anfangsjahren dominierten aber noch Kredite in Biogas- und Wasserkraftanlagen. Die Kredithöhe für die Revitalisierung von Wassermühlen (wie die Stecken-, Hesse-, Fiels- und Bounsmillen oder die Mühle von Bigonville) belief sich jeweils auf eine Summe zwischen 75.000 und 200.000 Euro. Diese Sanierungen hatten neben der Erzeugung von (relativ wenig) Energie aus Wasserkraft auch das Nebenziel des Erhalts des kulturellen Erbes. Auch die Biogasanlagen auf verschiedenen Bauernhöfen wie Boentges, Boonen, Mangen, Roeder-Kaiser oder Buchholzer Haff hatten „nur“ einen Kreditbedarf von 200.000 bis 500.000 Euro. Dagegen erreichten die Kredite für Windparks bald unser Limit von 2 Mio. Euro pro Anlage, sodass wir unsere Vergabekriterien änderten und teilweise Kredite bis zu 4 Mio. Euro vergaben.

Unser seit 1997 bestehendes Angebot eines alternativen Spar- und Kreditmechanismus, das einerseits Sparer:innen zusichert, dass ihr Geld ausschließlich und transparent in soziale und nachhaltige Projekte investiert wird, andererseits diesen eine Zinsreduktion bietet, kam vor allem für Produzenten erneuerbarer Ener-

gie zum richtigen Zeitpunkt. Zwar war schon 1986 in Wampach die erste Windkraftanlage modernen Stils errichtet worden, aber erst in unseren Gründungsjahren nahm die Entwicklung vergleichbarer Projekte Fahrt auf. Es war etika-Mitbegründer Änder Schanck, der 1999 Hauptinitiator der Gesellschaft Wandpark Gemeng Hengischt war, die bis heute einen Windpark mit elf Windrädern in der Gemeinde Hengischt im Norden Luxemburgs realisierte. Die produzierte Energie der heutigen Anlagen entspricht nominal 12,2 MW. Als man noch nicht in Gigawatt rechnete, war das enorm viel.

Mit sieben Windkrafträdern auf dem Grund der Gemeinden Bourscheid und Heiderscheid, ab 2001 errichtet von der Wandpark Kehmen Heiscent, gelangten wir in eine andere Dimension. Sie zählten fortan zu den eindrucksvollsten in Luxemburg. Mit einer Höhe von 98 m entsprechen sie einem Gebäude mit 31 Stockwerken oder der „Gëlle Fra“, sieben Mal aufeinandergestellt. Der Durchmesser der Rotorblätter beträgt 70 m, also etwa die Höhe des Viadukts über dem Grund. Jedes einzelne wiegt 1.200 t. 2015 erfolgte eine Erweiterung des Windparks, der damals der leistungsstärkste in Luxemburg war.

Mit der Unterstützung des Baus dreier Anlagen von Haardwand belief sich 2008 die Zahl der in Luxemburg energieerzeugenden Windanlagen auf 47, von denen 26 unter der Beteiligung von etika und Spuerkeess entstanden. Allein sie erzeugten damals 67% der Gesamtwindenergie des Landes. 2025 drehen sich hierzulande 71 Windräder. Bis Ende 2026 sollen 20 weitere errichtet werden. Unser Anteil an dieser Entwicklung nahm – relativ gesehen – ab. Dennoch spiegelt sich in unseren Projekten die rasante Entwicklung der Branche.

Die Windparks Burer Bierg und Harel Walter Eeschpelt waren 2008 bzw. 2014 die ersten, bei denen die großen Akteure wie Cegedel, Enovos und SEO (Société Electrique de l'Our), Joint Ventures eingingen, um Anlagen ganz neuen Stils und anderer Größenordnung zu errichten. In Letztgenanntem kam es erstmals zur Errichtung von fünf Windrädern vom Typ Enercron 92, die jeweils eine Höhe von 138 m sowie Rotoren mit einem Durchmesser von 92 m aufwiesen. Dies ist um einiges höher als bisherige in Luxemburg errichtete Windräder, wodurch auch eine deutlich höhere Wirksamkeit erreicht wird. Die zuletzt von uns geförderte Anlagen vom Typ Enercon 115 und 138 sind bereits bis zu 160 m hoch – die Anlage im Zentrum der noch viel höher kreisenden

Rotoren befindet sich also in gleicher Höhe wie die Turmspitze des Kölner Doms.

Der frühere Energieminister Etienne Schneider setzte ab 2016 auf Public-Private-Partnerships. Nach ihm war es in den Jahren der Gambia-Koalition bis Oktober 2023 vor allem Energieminister Claude Turmes, der den weiteren Ausbau von Wind- und Sonnenenergie sehr entschlossen vorantrieb.

#### STROM UND WÄRME AUS ABFÄLLEN

2006 haben wir 110.000 Euro an Krediten der Energie Haff Rousebour, einem Verein in der Kommune Buschdorf, zur Verfügung gestellt, um Wärme aus Holzschnitzeln (Pellets) an neun Haushalte zu liefern. Es blieb zwar das einzige derartige Gemeinschaftsprojekt, nicht aber das einzige, das feste Biomasse direkt zu Heizzwecken nutzt. Eine solche Anlage eröffnete die Gesellschaft Kiowatt 2014 in Roost. Hier entstand eine Kraft-Wärme-Kopplungsanlage, bei der in großem Maßstab zum einen aus Sperrholz und insbesondere Holzabfällen aus Luxemburger Wäldern täglich viele Tonnen Holzpellets produziert werden, zum anderen ein Hochleistungs-Kraftwerk Wärme produziert. Es handelt sich um eine Kraft-Wärme-Kopplung, die 35.000 t Biomasse (Holzabfälle) mit einer Wärmekraft von 17 Brutto-MW und einem Anschlusswert von 2,6 MW verarbeitet. Eine derart große Anlage benötigte enorme Investitionen: Kiowatt ist ein Gemeinschaftsunternehmen von LuxEnergie und Woodenergy. Die Gesamtinvestition belief sich auf 35 Mio. Euro und wurde mit staatlichen Zuschüssen realisiert. Wir unterstützten das Projekt mit zwei Krediten zu je 2 Mio. Euro.

#### SONNENENERGIE LOHNT AUCH IN UNSEREN BREITEN

Die Energie der Sonnenstrahlung lässt sich in Wärme oder Strom umwandeln und nutzen, ist eine unerschöpfliche Energiequelle. Sie kann über Photovoltaikanlagen (Strom) und Solarthermie (Wärme) genutzt werden. Anders als bei Wasser- und Windkraft schien die Nutzung dieser Energiequelle im 20. Jahrhundert aufgrund von zu wenig Sonnenscheindauer nicht auszureichen. Durch technologische Verbesserungen ist das heute nicht mehr der Fall.

Um die Verbreitung dieser Zukunftstechnologie zu unterstützen, beschlossen wir im Juli 2002, PV-Anlagen gezielt zu fördern, auch wenn die Projektvorschläge von Privatpersonen stammten. Dafür stellten wir ein Kreditvolumen von

1 Mio. Euro zur Verfügung. Nachdem dieses Limit nach 15 Krediten schnell erreicht wurde, beschlossen wir, nur noch dann Kredite für diese Art von PV-Projekten zu gewähren, wenn sie von Institutionen getragen werden, die diese Anlagen gemeinsam betreiben (z. B. Gemeinden, Schulen oder Bürgerkooperativen) oder innovativ sind.

Folgerichtig förderten wir vier bürgereigene, erneuerbare Energieprojekte: EquiEnerCoop in Junglinster, EnerCoop Uelzeschdall in Lintgen, EnerCoop Öewersauer in Esch-sur-Sûre und Co-Labor in Bertrange. Das Potenzial solcher Projekte eines demokratisierten Energiesystems wird europaweit als enorm hoch angesehen. In Luxemburg könnte ein erheblicher Teil des Stromverbrauchs durch Bürgerprojekte produziert werden, zum Beispiel auch Beteiligungen in gemeinschaftlichen Windparks. Im Prinzip hätten diese das Potenzial, die Energieversorgung aus der Hand der Konzerne zurückzugewinnen.

Tatsächlich sind in luxemburgischen Gemeinden von Privatleuten oder Gesellschaften schon sehr viele PV-Anlagen installiert worden. Energiegenossenschaften sind jedoch noch immer selten. Pionier auf diesem Gebiet war die 2012 gegründete Energiekooperative EquiEnerCoop. Sie setzte den Kauf, die Installation und die Nutzung mehrerer PV-Anlagen auf Dächern öffentlicher Gebäude um, insbesondere eines Schulkomplexes in Gonderange sowie eines weiteren

kommunalen Gebäudes in Junglinster. Ursprünglich neun Bürger:innen hatten sich als Investor:innen unter dem Dach der Kooperative zusammengeschlossen und leisteten so einen Beitrag zur lokalen Ökonomie. Die Gewinne, die bei der Produktion von Energie anfallen, werden reinvestiert und ermöglichen auf lange Sicht, dass sich die Kommune von den internationalen Energiemärkten unabhängiger macht. Bei EquiEnerCoop ist nicht nur der Aspekt des lokalen bürgerschaftlichen Engagements zu unterstreichen, sondern auch ihr Beitrag zur Reanimation des Dorflebens.

Bezüglich der Größenordnung der vergebenen Kredite dominieren jedoch seit einigen Jahren Großprojekte von PV-Anlagen, die auf Dächern von Handels- und Industriekomplexen errichtet werden. Zu nennen sind Anlagen von Encasol und Panhelios auf den Dächern von Cactus-Supermärkten in Bettembourg und Windhaff oder von Conosolar, die weitflächige Anlagen auf den Dächern großer Lagerhallen in Contern errichtet hat. Sudsolar Energy Invest II dagegen war Vorreiter einer neuen Entwicklung: Die Firma entstand als Ergebnis einer Zusammenarbeit zwischen den Unternehmen Enerdeal und Sudstroum. Die 2020 gegründete Gesellschaft hat zunächst Anlagen auf dem Gelände der Firmen Ceratizit und Biohealth errichtet. Anschließend hat sie sich mit TICE zusammengetan, um das Dach der alten Minettstram-Anlagen mit Photovoltaik-Paneele zu bedecken.

### AGRI-PV-ANLAGEN

Agrarflächen sind knapp. Oft steht ihre effiziente Bewirtschaftung im Konflikt mit der Artenvielfalt. Diese Problematik zeigt sich nicht nur bei der landwirtschaftlichen Nutzung, sondern auch bei der Installation von PV-Anlagen. Beides auf ein und derselben Fläche zu kombinieren, ist die Grundidee der in Wecker ansässigen Firma Green Power Storage Solutions (GPSS), die sogenannte Agri-PV-Systeme entwickelt hat (Titelfoto). Diese Anlagen folgen dem Ansatz, landwirtschaftliche Produktion, Energieproduktion sowie biodiversitätsfördernde Maßnahmen in eine gute Balance zu bringen. Durch den Erhalt der landwirtschaftlichen Aktivität lässt sich eine erhöhte Flächeneffizienz erreichen. Wir haben 2024 zwei solchen Projekten in Angelsberg und Kielen zinsvergünstigte Kredite erteilt.

### ES BLEIBT NOCH VIEL ZU TUN

Schaut man sich den Energiemix beim Verbrauch von Strom in Luxemburg an, so stammen gut 80% des verbrauchten Stroms aus dem Ausland, nur 20% wurde im Land selbst produziert – dafür jedoch zu drei Vierteln aus erneuerbaren Energien (insgesamt 15,6%). Von Letzteren stammen 36% aus Windenergie, 25% aus Altholz, 16% aus Sonnenenergie, 9% aus Wasserkraft und 6% aus Biogas. Es ist also im Vergleich zu 2015 enorm viel passiert. Dennoch bleibt noch viel zu tun. (es)

VOLLSTÄNDIGER TEXT: [www.etika.lu](http://www.etika.lu)

DE LA VIE DE L'ASSOCIATION

## Un nouveau chapitre pour Ekkehart



Après dix-sept années d'un engagement farouche, notre cher collègue Ekkehart Schmidt quittera l'association en juillet prochain pour relever un nouveau défi professionnel à Sarrebruck. Depuis son arrivée en 2008, Ekkehart a grandement participé, en tant que responsable des relations publiques, au développement de la visibilité de notre organisation.

Sous sa direction, l'etikaINFO – publication d'information sur nos activités et plus globalement sur la finance durable – est devenu un outil de communication essentiel. Ekkehart s'est également investi personnellement dans la création des fameux Velotouren qui permettent aux personnes intéressées de visiter les projets soutenus par etika. Ces temps forts (à vélo!) qui mettent en avant les initiatives financées, agissent comme de véritables facilitateurs de rencontre entre épargnants et emprunteurs.

Soulignons aussi son engagement infatigable pour assurer la présence d'etika sur de nombreux marchés et foires professionnelles. Qu'il s'agisse de salons bio-agricoles, de festivals de durabilité ou d'événements théma-

tiques, Ekkehart a toujours répondu présent pour transmettre les valeurs et les offres d'etika lors d'entretiens personnels. Grâce à son approche proactive et sa connaissance approfondie de la société luxembourgeoise, il a considérablement contribué à établir etika comme un acteur majeur dans le domaine du financement durable.

Nous avons été impressionnés par sa façon toute pédagogique de communiquer sur des sujets financiers complexes, de les rendre accessibles en les contextualisant.

Nous ferons au mieux pour pallier son départ et nous lui souhaitons tous nos vœux de réussite pour la suite de sa carrière. (jb.)

## „Da bin ich ein bisschen stolz drauf ...“

Die Mitglieder unseres Verwaltungsrates und des Kreditkomitees haben alle eine eher ungewöhnliche Lebensgeschichte, die sie zu einem gemeinwohlorientierten Engagement führte. Raymond Wagener (Jg. 1949) ist da keine Ausnahme. Und doch ist eine solche Biografie bei dem bedacht und zurückhaltend auftretenden langjährigen Mitglied des Kreditkomitees, ursprünglich vor allem zuständig für die Beurteilung entwicklungspolitischer Kreditanträge, schon etwas besonders Bemerkenswertes. Denn: In die Wiege gelegt wurde ihm das Denken in Nord-Süd-Zusammenhängen ganz und gar nicht. Ekkehart Schmidt hat mit ihm gesprochen.

**Bist du eigentlich ein Kind vom Lande oder aus der Stadt?**

Eindeutig vom Land, aus dem Oesling.

**Woher genau?**

Aus Beessleck, das ist ganz im Norden, nahe der Grenze zu Belgien.

**Oh, das habe ich noch nie gehört...**

Das ist auch wirklich klein, hat aber dafür drei oder vier Namen: auf Luxemburgisch eigentlich Beesslek, auf Französisch Hautbellain und auf Deutsch Oberbesslingen. Es gibt sogar einen lateinischen Namen: Belsonacum, da die frühere Römerstraße von Reims nach Köln hier vorbeikam! Und natürlich gibt es ein Pendant, nicht weit entfernt: Basbellain und Niederbesslingen.

**Was hat dein Vater gemacht?**

Er war da Lehrer an der Grundschule im Dorf.

**In welcher Sprache bist du aufgewachsen?**

Wir haben Luxemburgisch gesprochen. Allerdings ist meine Familie zweisprachig, da meine Großmutter aus Wallonien kam. Es gab enge Familienbindungen über die Grenze. Immer wenn die Tanten, Onkel oder Cousins aus Belgien vorbeikamen, sprachen wir Französisch.

**Und wie ging es nach der Grundschule weiter?**

Ich war auf dem Gymnasium und im Internat in Diekirch. Da eine meiner Cousinen aus dem belgischen Nachbardorf Limerlé schon an der Université catholique de Louvain (UCL) studierte, ging ich auch an die UCL.

**Was hast du studiert?**

Mathematik. Das hatte mich schon immer interessiert. Und die ersten Semester waren die gleichen wie für Ingenieure und Physiker. So konnte man den weiteren Weg auch erst einmal offenhalten.

**Ich dachte, du hast als Sozialforscher gearbeitet? Wie war dann der Werdegang?**

Ja, das kam später. 1969 bis 1973 habe ich Mathematik studiert, das letzte Jahr in Lou-

vain-la-Neuve. Mit der belgischen Licence bin ich nach Paris und habe 1974 mein Diplôme d'études approfondies gemacht. Dann bekam ich einen Assistenzposten an der Université de Mons-Hainaut und habe mein Doktorat vorbereitet, unter der Leitung meines Doktorvaters Michel Zisman von der Universität Paris VII. 1978 bin ich dann noch als Postdoc nach Cambridge.

**Und von Cambridge bist du dann nach Luxemburg zurück?**

Ja, in die Stadt. Das war das erste Mal in meinem Leben, dass ich dort lebte! Ich hatte keinen Bezug zur Stadt, schon gar nicht mit Leuten in meinem Alter. Es gab nur Verwandte in Mamer.

**Wo hast du dann gearbeitet? Ging es gleich in die Sozialforschung?**

Ja, ziemlich schnell. Ich war 23 Jahre beim IGSS, also der Inspection générale de la sécurité sociale Luxembourg.

**Was genau sind deren Aufgaben?**

Wir haben gesetzliche und verordnungsrechtliche Maßnahmen in Sachen Sozialversicherung ausgearbeitet. Das erste Jahr war schrecklich... Aber schon im zweiten Jahr konnte ich den ersten Mikrocomputer nutzen. Dadurch wurde die Arbeit erst interessant. Es gab auch die ersten Excel-Sheets – aber das hieß damals anders, Anfang der 80er-Jahre. Der Inhalt meiner Arbeit hat sich dann oft geändert. Ich war an vielen Gesetzen beteiligt, einer Rentenreform und einer Reform der Krankenhausfinanzierung – Letzteres mit einem System, das heute noch besteht. Die Krankenhäuser waren damals immer im Defizit.

**Brauchte man dazu mathematisches Wissen?**

Nein, eher konzeptionelles Denken. Aber natürlich half mein Hintergrund bei der Erstellung von Analysen und Studien zur Bewertung und Planung von Systemen zur sozialen Absicherung. Nicht nur in Luxemburg, auch auf internationaler Ebene.

**Von 1992 bis 1997 warst du Projektleiter eines entwicklungspolitischen Projekts zur**



**Computerisierung des Sozialversicherungssystems von Kap Verde. Wie kam es zu diesem Engagement?**

Es war so etwa 1991, als Mady Delvaux-Stehres Gesundheitsministerin war: Da war sie wegen eines bilateralen Abkommens dort, und die fragten, ob wir bei der Informatisierung der Sozialversicherung helfen könnten. So bin ich dann zwei- bis dreimal im Jahr für jeweils zwei bis drei Wochen auf die Inseln geflogen. Die waren gut organisiert, da müssen ihnen die Portugiesen geholfen haben, aber alles lief per Hand, in Papierdateien! So etwas erleichtert die Umstellung auf Computer. Das war beeindruckend, dass das so gut funktionierte. Später war ich auch noch mal wegen eines Projektes mit der ILO dort. Und die ASTM unterstützte dort damals ein Frauenzentrum auf der Insel Santo Antão.

**Woher kam dieser Blick auf weltweite Themen?**

Der allererste Kontakt zu diesen Themen entstand über zwei meiner belgischen Onkel, die als Jesuitenpater im Kongo arbeiteten. In Löwen und Louvain-la-Neuve lernte ich chilenische Flüchtlinge kennen. Kurz vor dem Referendum von Pinochet, Anfang der 80er-Jahre, das er dann verlor, wollte ich meine Ferien in Chile verbringen und fragte einen früheren Flüchtling, der inzwischen wieder in Chile lebte, ob er mir einige Kontakte besorgen könnte. Er schickte mir eine Riesenliste mit Kontakten für zwei bis drei Wochen, die ich besuchen konnte: Gewerkschafter, Minenarbeiter, indigene Gruppen wie die Mapuche, Stadtviertelgruppen – von Valparaiso bis Puerto Monte und der Insel Chiloe im Süden. Die Mapuche sind an sich ja Viehzüchter und Bauern. Da hatte ich den Eindruck: Die verstehe ich eher als die Minenarbeiter. Ich war erstaunt, wie sehr ich doch das Denken und Fühlen meiner landwirtschaftlichen Ahnen internalisiert hatte. Ich kam zurück und hatte eine ganze Reihe von Projektideen, die ich dann bei der ASTM untergebracht habe. Mein Eindruck bei den Mapuche war: Alte Technologien wie der Pflug oder Handpumpen sind dort oft besser angepasst als moderne.

**Bist du auch danach viel gereist?**

Ja, immer wieder. Solche Reisen waren sozusagen meine Sommerferien.

**Du sprichst Spanisch? Woher kanntest du die Sprache?**

Ja, ich spreche es fließend. Obwohl ich nie Sprachkurse besucht habe. Ich war nur ab und an im Sprachlabor. Aber klar: Mein Französisch war eine gute Basis. Ich habe das über die Musik gelernt, die ersten Sätze vor allem über den uruguayischen Liedermacher Daniel Viglietti, der auch einmal in Luxemburg war und 2017 gestorben ist. Vor allem hatte ich in Cambridge viele Kontakte zu Latinos und lernte, fließend zu sprechen.

**Wie kamst du in Kontakt zur ASTM?**

Es gab damals in Luxemburg eine Szene engagierter junger Leute, mit denen ich in Kontakt kam. Darunter waren viele, die sich für die Rechte von Migranten einsetzten und später die ASTI gründeten, wie Serge Kollwelter. Anfangs auch Jesuiten. Man kannte sich einfach in der Szene. Zum Beispiel Pir Schmit, der ja heute noch im etika-Verwaltungsrat aktiv ist. Ich war zwar bei der Gründung der ASTM 1973 nicht hier, wurde dann aber bald Mitglied. Ich war damals im April nach der Nelkenrevolution zu einer Studienreise in Portugal. Ich erinnere mich noch, dass es zur Orangenzeit war. Es war so organisiert, dass wir alle wichtigen Leute trafen, auch Mário Soares.

**Wenn man deinen Namen googelt, findet man Forschungsarbeiten zu so unterschiedlichen Themen wie Soziale Sicherheit in Europa, Überlegungen zu einer Steuerreform, Gesundheitstechnologiebewertung in Luxemburg oder Berechnungen zur Covid-Resilienz.**

Ich war halt sehr lange, von 1992 bis 2010, Leiter der Abteilung für versicherungsmathematische Studien und Sozialplanung. Es ging da um alle Fragen, die mit Gesundheit und sozialer Sicherheit zu tun haben. Später war ich auch Leiter der Abteilung für Informatik, aber als das richtig groß wurde, habe ich es wieder abgegeben.

**Du hast beim Forschungsinstitut CEPS gearbeitet?**

Im März 2012 wurde ich von der Regierung in den Verwaltungsrat des CEPS (Centre d'études de populations, de pauvreté et de politiques socio-économiques) berufen und zu dessen Vorsitzendem bestimmt. Ich hatte vorher schon lange Kontakte zu ihnen, es ging um die Software SPSS. Das Institut hatte damals Schwierigkeiten, sich nach dem Entstehen der Universität 2003 neu auszurichten. Es bestand seit mehreren Jahr-

zehnten. Gründer war Gaston Schaber. Man sah sich als primäres Standbein der Sozialforschung in Luxemburg. Diese Auffassung wurde nun natürlich in Frage gestellt. Schaber sah uns auch als Beratungsinstitution für die Regierung. Als das Institut zum CEPS/INSTEAD umgewandelt wurde, übernahm ich auch die Funktion des Direktors, die ich dann später an den neu berufenen Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler Hilmar Schneider abgab. Das Institut CEPS wurde dann 2014 durch das LISER (Luxembourg Institute of Socio-Economic Research) ersetzt.

**2015 bist du in Rente gegangen, hast aber als freier Mitarbeiter für das International Labour Office (ILO) in Genf gearbeitet. Womit hast du dich da beschäftigt?**

Ich habe verschiedene Arbeiten über Sozialversicherungen für die gemacht, und es gab wegen der Initiative von Michael Cichon von der ILO einige Projekte in Afrika: die Einführung eines Krankenversicherungssystems in Ghana zum Beispiel. Wir waren auch in Namibia aktiv. Später ging es auch darum, das Rentenversicherungssystem in Äthiopien zu verbessern.

**Und du bist als Pensionär in einigen Verwaltungsräten.**

Seit 2000 bei der ASTM, ab 2004 auch ein paar Jahre bei Lux Development – da bin ich jetzt noch im Prüfungskomitee. Und von 2015 bis 2019 auch beim LISER.

**Erinnerst du dich noch an deinen ersten Kontakt zu etika?**

Das war, als bei der ASTM gefragt wurde, wer uns im Kreditkomitee vertreten soll. Die Aufgabe übernahm ich dann, weil ich mich schon länger für die Finanzierung von Sozialdiensten interessiert hatte.

**War das gleich zu Anfang, beim Aufbau unseres alternativen Spar- und Kreditmechanismus?**

Ja, so etwa 1997. Jedenfalls hatte ich keinen Vorgänger.

**Was gefällt dir an deiner Aufgabe im Kreditkomitee?**

Das ist eine Welt, die ich nicht kenne. Heute sind ja entwicklungspolitische Projekte ganz nebensächlich geworden. Ich muss mir jetzt Gedanken über ganz andere Themen machen.

**Ja, seitdem es eine staatliche Förderung dieses Bereichs gibt, werden kaum noch Kredite benötigt. Welche Aufgabe oder welches Erlebnis hat dich am meisten beeindruckt, und warum?**

Dass ich die Möglichkeit hatte, dieses Projekt auf den Kapverden zu machen, ihnen zu helfen. Das war ursprünglich ein Projekt von Lux-Dev, das aber ursprünglich auf drei Jahre beschränkt bleiben sollte, was Quatsch ist. Die wollten das nach drei Jahren mittendrin stoppen. Ich durfte dann meine ganzen Weihnachtsferien verwenden, um für das Kooperationsministerium einen Bericht zu schreiben und zu begründen, warum das weitergeführt werden soll. Die Lösung war eine luxemburgische NGO mit Projekten in Cabo Verde, die das Finanzmanagement machte, also die Aufgabe weiterleitete. Das war ein schöner Erfolg!

**Herzlichen Dank für das Gespräch!**

## Unser Kreditkomitee

Auf der Grundlage der Informationen, die der Antragsteller in seinem Kreditantrag angegeben hat, entscheidet das Kreditkomitee, ob es noch weitere Informationen benötigt oder ob es seine Zustimmung zu dem Kredit gibt. Ist Letzteres der Fall, wird der Antrag an Spuerkeess weitergeleitet. Die im Kreditkomitee vertretenen Personen befolgen bei ihren Entscheidungen bestimmte durch die Statuten von etika festgelegte Kriterien. So müssen die Anträge mindestens eine der folgenden Bedingungen erfüllen:

- positiven Einfluss auf die Umwelt;
- Soziale und kulturelle Aktivitäten;
- Aktivitäten im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit.

Das Kreditkomitee setzt sich aus den Delegierten der Mitglieder von etika zusammen. In alphabetischer Reihenfolge sind das seit der Mitgliederversammlung vom 22. Mai 2024:

- **Raymond Aendekerk**, Vertreter aus dem Bereich Ökologie;
- **Tom Kass**, Vertreter aus dem Bereich Ökologie;
- **Séverine Kenens**, Vertreterin des Bereichs internationale Solidarität;
- **André Reuter**, Vertreter aus dem Bereich Soziales und Kultur;
- **Raymond Wagener**, Vertreter des Bereichs internationale Solidarität;
- **Marc Welter**, Vertreter aus dem Bereich Soziales und Kultur.



## PROMOTION

Ende Dezember führten wir ein Interview für einen Podcast der Reihe „Anescht liewen“ von Radio Ara, der unter dem Titel „etika“ am 3. Januar 2025 gesendet wurde.

Im Frühjahr nahmen wir mit anderen Vereinen wieder an **Informationsveranstaltungen an Schulen** teil, bei denen wir Unterrichtseinheiten über die Arbeit in einer NGO („Job-time“ am **31. Januar** in der Schule Sainte-Sophie) sowie Geld und Nachhaltigkeit (am **25. März** bei den „ateliers de solidarité“ in der Fieldgen-Schule) übernahmen.

Zum Ende des ersten Zyklus von **Boost Local** stellten wir am **28. Januar** im House of Entrepreneurship Finanzierungsmöglichkeiten über das alternative Sparkonto und die Plattform eticrowd vor (Foto oben).

Unsere **7. Ausgabe des Fotowettbewerbs „etikakamera“** startete am **3. Mai** mit einem Workshop im CITIM. Bis zu einem zweiten Workshop im Sommer wird ein Dutzend Fotografinnen und Fotografen ausgesuchte Projekte fotografisch dokumentieren, die wir über einen alternativen Kredit gefördert haben. Das Ergebnis wird nach der Rentrée in einer Ausstellung präsentiert.

## SENSIBILISIERUNG

Der Mouvement Ecologique lud, gemeinsam mit etika und weiteren Partnern, am **16. Dezember 2024** zu einem sehr gut besuchten **Vortrag von Jason Hickel** ein, dessen Buch „Weniger ist mehr: Wie Degrowth die Welt retten wird“ von der Financial Times als „Buch des Jahres“ ausgezeichnet wurde. Einen nicht-revolutionären Weg heraus aus dem von ihm als zerstörerisch beschriebenen Kapitalismus konnte er freilich nicht bieten.

Nach einigen Treffen der **Arbeitsgruppe Finance durable** ab dem 22. Januar starteten wir am **12. Mai** eine neue Reihe „**Finanzen und Gesellschaft – Kritische Blicke**“. Dazu



hatten wir **Aline Fares** ins Oekocener Paffendal eingeladen, die uns – nach einer ersten Vorlesung 2017 – erneut ihre „**Conférence gesticulée : Chroniques d'une ex-banquière**“ präsentierte. Ihre Grundfrage war: „Wir haben also nichts über diese Banken zu sagen, die uns um die Ohren fliegen, uns verachten, Regierungen in die Schranken weisen – und an denen wir dennoch nicht vorbeikommen, weil ihre Dienstleistungen für uns so wichtig sind?“ Unnötig zu betonen, dass sie durchaus etwas dazu anzumerken hatte. Am folgenden Tag boten wir im CITIM einen Lunchtalk mit ihr an. Unter dem Titel „**Kann (wirklich) grüne Finanzwirtschaft (wirklich) den Planeten retten?**“ lud sie uns zu einem Gedankenexperiment ein. Während der Talk mit etwa 25 Personen recht gut besucht war, blieb die Nachfrage nach der Conference eher enttäuschend.

## INTERESSENVERTRETUNG

Die Plattform **Votum Klima** trifft sich jeden Monat zur Vorbereitung unserer Aktivitäten, Anfang des Jahres insbesondere von Aktionen zum Overshoot-Day. Am **17. Februar** – dem Tag, an dem Luxemburg bereits die dem Land für ein Jahr zur Verfügung stehenden Ressourcen aufgebraucht hat – posteten wir auf den sozialen Medien ein **satirisches Video** dazu. Ein imaginärer Staatssekretär fordert die Bürger:innen des Landes angesichts der Tatsache, dass Luxemburg diesbezüglich das zweit-schnellste Land ist, auf, weniger nachhaltig zu leben, damit wir Qatar auf Platz 1 einholen. Am **2. April** und **23. Mai** sprachen wir über das Thema „Oekozid“ und den „Plan social pour le climat“.

Am **10. Januar** traf sich das **neue zivilgesellschaftliche Bündnis Voço** – dem etika angehört – im Anschluss an eine Aktion und einen offenen Brief vom vergangenen Oktober, in dem wir an die wesentliche Rolle der zivilgesellschaftlichen Organisationen in einer lebendigen Demokratie erinnerten, mit **Premierminister Luc Frieden**. Voço begrüßte dieses konstruktive Treffen und erwartet konkrete und positive Ergebnisse dieses ersten Aus-



tauschs. Es wurde betont, dass ein konstruktiver Dialog von entscheidender Bedeutung ist, um die Grundwerte Gerechtigkeit, Genügsamkeit, Solidarität und soziale Eingliederung zu gewährleisten. Das Treffen hatten wir durch das Erarbeiten eines Forderungskataloges vorbereitet. Am 23. Januar führten wir ein Auswertungsgespräch durch.

Am **24. März** wurde eine Stellungnahme von Voço zum **Gesetzentwurf „Verschärfter Platzverweis“** an den Premierminister und weitere politische Akteure verschickt. Das Dokument ist das Ergebnis vieler unterschiedlicher Meinungen, und es war nicht selbstverständlich, eine vollkommen harmonisierte Version zu erreichen. Aber es gelang, einen höchst umstrittenen Gesetzentwurf mithilfe einer vielfältigen Argumentation, die alle unsere Verbände vereint, infrage zu stellen. Am **24. April** erfolgte die offizielle Vorstellung unseres neuen Bündnisses, das wir unter dem Motto „**Tous Voço**“ (etwa: wir sind alle Voço) am **3. Juli 2025** um 18.00 Uhr im Oekozenfer feiern wollen. Wir wollen diese Gelegenheit nutzen, um uns zu treffen, uns über die Fortschritte der Plattform auszutauschen und diese kollektive Dynamik zu feiern. Es wird auch eine Gelegenheit sein, über die zukünftigen Prioritäten der Gruppe zu sprechen und den Einfluss jeder einzelnen Stimme in der Entscheidungsfindung der Gruppe zu diskutieren.

Die Plattform „**Meng Landwirtschaft – Mäi Choix**“ arbeitete über den Jahreswechsel an einer Neuauflage der Broschüre „Landwirtschaft 2.0 – Ein Plädoyer für die Neuausrichtung der luxemburgischen Agrarpolitik“ (Erstauflage 2018). Zur Abstimmung trafen wir uns am 28. November, am 18. Dezember, am 23. Januar, am 17. März, am 3. April und zu einer finalen Sitzung am 8. Mai. etika steuerte einen Beitrag mit dem Fokus „Finanzwirtschaft und Landgrabbing“ für das Kapitel „Internationale Zusammenhänge“ bei. Die **Broschüre „Nei Wuerzelen fir eis Landwirtschaft“** wurde am **1. Juli** auf Kockelscheuer präsentiert.



Am 15. Januar führte die **Initiative Devoir de vigilance** (IDV) eine symbolische Aktion zum zweiten Jahrestag des gewaltsamen **Verschwindens zweier Menschenrechtler** durch. Der Rechtsanwalt Ricardo Arturo Lagunes Gasca und der Indigenenführer Antonio Diaz Valencia hatten sich für die Rechte von Indigenen im Zusammenhang mit der Eisenerzmine Las Encinas, die von Ternium Mexiko betrieben wird, eingesetzt. Diese ist eine Tochtergesellschaft von **Ternium S.A.** mit Sitz am Boulevard Royal in Luxemburg. Die Firma wurde aufgefordert, sich ernsthaft um das Auffinden der beiden zu bemühen und strenge Sorgfaltsprozesse in Bezug auf die Menschenrechte umzusetzen.

Am **10. Februar** führte die IDV eine Pressekonferenz durch, auf der wir vorstellten, wie die EU-Richtlinie über die **Sorgfaltspflicht von Unternehmen im Bereich der Nachhaltigkeit** (CSDDD) in luxemburgisches Recht umgesetzt werden soll. Nach unserer Auffassung könnte die im November 2024 begonnene Omnibus-Initiative der EU, welche die Berichtspflichten von Unternehmen und damit deren regulatorische Belastungen für Unternehmen reduzieren soll, „einen direkten Schlag gegen die menschenrechtlichen Verpflichtungen der EU bedeuten“. Die IDV stellte einen **Fünf-Punkte-Umsetzungsplan** vor, um der „falschen Richtung“ des Omnibusses entgegenzuwirken.

Auch im Mai war die Initiative sehr aktiv. Am **6. Mai** beteiligten wir uns zunächst anlässlich der Hauptversammlung der Firma **Ternium**



am Hamilius an einer Aktion vor dem Büro, an der neben der englischen NGO „Steel-watch“ auch Aktivist:innen aus Mexiko und afrikanischen Ländern teilnahmen. Die in Luxemburg ansässige Firma betreibt in Mexiko Eisenerzminen in einer Region mit indigenen Gemeinden. Unter dem Motto „The real cost of steel“ warfen wir ihr Verletzungen von Umwelt- und Menschenrechten vor. Danach beteiligten wir uns an einer Aktion von Gewerkschaften am Hauptsitz von **Arcelor Mittal**. Dem Stahlkonzern werden ähnliche Vorwürfe gemacht. Insbesondere kam es in beiden Fällen zum „Verschwinden“ von Aktivist:innen. Am **22. und 28. Mai** beschäftigten wir uns mit der Frage einer Projekteinreichung bei der Europäischen Koalition für Unternehmensgerechtigkeit (ECCJ), der größten Koalition zivilgesellschaftlicher Organisationen und NGO aus ganz Europa, die sich mit Unternehmen und Menschenrechten, der Rechenschaftspflicht von Unternehmen und der sozialen Verantwortung von Unternehmen befasst.

Gemeinsam mit ASTM, CELL, Greenpeace Luxembourg, Kliko und SOS Faim beteiligten wir uns am **22. April** an der Place de l'Europe an kreativen Aktivitäten und „Testimonials“ zum „**Tag der Erde**“ und einem anschließenden „**Marche pour la Terre Luxembourg – Our power, our planet**“, bei dem wir mit 250 bis 300 Menschen zum Knuedler liefen und dort mit Musik feierten, um mit Freude und Entschlossenheit die Klimabewegung neu zu beleben (Fotos S.6).



## Le Luxembourg est-il toujours un paradis fiscal ?



LuxLeaks, Panama Papers, OpenLux: ces dernières années, la prise de conscience publique autour des stratégies agressives d'évitement fiscal utilisées par de grandes entreprises s'est intensifiée. Le cas du Luxembourg a été particulièrement révélateur: le micro-État s'est retrouvé au cœur de révélations montrant comment des accords fiscaux sur mesure ont permis à des multinationales de réduire considérablement leur charge fiscale. Depuis, le pays a promis des réformes. Mais les choses ont-elles vraiment changé? Et quelles sont, plus largement, les conséquences de l'évitement fiscal pour nos sociétés, des économies avancées jusqu'aux pays du Sud global?

Ces questions seront au centre d'une **conférence avec l'économiste français Sébastien Laffitte**. Spécialiste des structures fiscales internationales, des paradis fiscaux et des dynamiques mondiales de concurrence fiscale, il interroge depuis plusieurs années la manière dont les États se positionnent dans la course à l'attractivité fiscale. Son analyse ne s'arrête pas aux mécanismes techniques: elle met en lumière les coûts sociaux, politiques et économiques associés à ce modèle.

La conférence aura lieu le **jeudi 19 juin** à 18 h au Centre Altrimenti. Elle est organisée par etika avec le soutien du Collectif Tax Justice Luxembourg. (jb)

## Stëmm vun der Strooss



Unsere erste Velotour des Jahres führt uns am **20. Juni** aus der Stadt nach Sanem zu einem Projekt von Stëmm vun der Strooss. Die Organisation hilft nicht nur Obdachlosen in Not, sondern beschäftigt sie im Projekt „Caddy“ auch in der Verarbeitung aussortierter Lebensmittel zu Speisen, um Verschwen-

dung zu reduzieren. Bei einer gemütlichen Radtour entlang der Alzette und über Hesperingen ostwärts durch schöne Kulturlandschaften und Wälder schauen wir in Sanem in die Küche und essen auch dort. Zurück in die Stadt geht es per Zug (wahrscheinlich ab Dippach).

## Schutz der Biodiversität im Ourtal

Neun Landwirte aus der Region des Naturparks Ourtal haben sich in der landwirtschaftlichen Vereinigung „Ueligenossenschaft Eisleck an Naturpark Ourdall“ zusammengeslossen, um aus den alten Kulturpflanzen Raps, Hanf und Flachs hochwertige Speiseöle zu produzieren. Die Arbeit der Landwirte wird heute von den Ourdall-Produzenten mit Sitz in Kalborn fortgesetzt. Nach einem Besuch ihrer Ölmühle werden wir ein zweites Projekt im Dorf besuchen, das sich in anderer Weise für den Schutz der Biodiversität einsetzt. Dies ist auch eines der Hauptziele der Fondation Hëllef fir d'Natur, einem Mitglied des

Vereins Natur&Emwelt. In ihrer Muschelzuchtstation Kalborner Mühle werden die bedrohten Arten Flussperlmuschel und Dicke Meeräsche gezüchtet. Ziel dieser Arbeit ist es, die Muscheln wieder in den Fluss einzusetzen, sobald sie eine Größe erreicht haben, bei der sie nicht mehr vergraben leben, sondern im Flussbett sichtbar werden. Dies erhöht ihre Überlebenschancen. Bevor die Muscheln in die freie Natur entlassen werden können, sind verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung der Wasserqualität nötig. Wir besuchen das Projekt am Samstag, den **13. September** per Bahn und Bus und wandern dort.

## Bio-Weinbau an der Mosel

Im Rahmen der Bio-Woche bieten wir voraussichtlich am **25. September** eine Halbtagestour an die Mosel an, bei der wir drei Bio-Winzer:innen besuchen und auch über die Folgen des Klimawandels auf die Anbaumethoden sprechen wollen.

Die Teilnahme an allen Touren ist frei. Anmeldung bis zwei Tage vorher per Telefon oder E-Mail: [velotour@etika.lu](mailto:velotour@etika.lu) bzw. 0049-163 88 40 548 oder bei Velosophie: [velosophie@pt.lu](mailto:velosophie@pt.lu), Tel: 26 20 01 32. (es)



## Soutenez Ôpen Lenster!



Après une phase de restructuration de son site, [eticrowd.lu](http://eticrowd.lu) revient dès le 16 juin 2025 avec une nouvelle campagne solidaire dédiée à la Maison Ôpen Lenster. Ce lieu innovant vise à créer un espace de vie inclusif et durable pour tous les publics au cœur de Junglinster. Avec une plateforme repensée pour une meilleure expérience utilisateur, [eticrowd](http://eticrowd.lu) continue d'ouvrir de nouvelles voies pour le financement participatif éthique au Luxembourg. (pa)

**Rejoignez le mouvement et participez dès le 16 juin sur [www.eticrowd.lu](http://www.eticrowd.lu)**



### IMPRESSUM

Den etika-info ass a periodescht Informations- a Motivatiounsbild fir d'Membere vun etika asbl a fir d'Titulaire vun engem alternative Spuerkont.

**Editeur:** etika asbl, 136-138 rue Adolphe Fischer, L-1521 Luxembourg, T/F: 400 427 62, [www.etika.lu](http://www.etika.lu), [contact@etika.lu](mailto:contact@etika.lu)  
**Lektorat:** Marina Hetheier, Pauline Migeon **Mise en page:** studio osso  
**Redaktioun:** Pedro Antunes (pa), Julian Bernstein (jb), Domiziana Gioia (dg), Ekkehart Schmidt (es) **Druck:** Imprimerie Mil Schlimé, Bertrange **Fotoën:** Stefan Bernarding (sait 3), Domiziana Gioia (sait 7), GPSS (sait 1), Ôpen Lenster (sait 8), Sana Murad (sait 8 o.), Ekkehart Schmidt (sait 4, 6-8 u.)

Den etika-info ass op recycéléiertem an 100 % chlorfräi gebleechtem Pabeier gedréckt ginn.

JOIN US ON FOLLOW US ON

Für aktuelle Informationen und Veranstaltungen nutzen Sie bitte unsere Facebook-Seite oder bestellen Sie unseren etikaNEWSLETTER. Suivez nos actualités en vous inscrivant sur notre newsletter, en «likant» notre page sur facebook. Pour ceci, rendez-vous sur notre site [www.etika.lu](http://www.etika.lu).